

Franckesche Stiftungen zu Halle

Betrachtungen des Weihnacht-Festes zur gründlichen Einsicht und einer Gott wohlgefälligen Feyer desselben aufgesetzt

Hähn, Johann Friedrich

Berlin, 1754

VD18 13209434

A.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189273



I. N. J. A.

Betrachtungen über das Weihnacht = Fest.



A.

Der Name dieses Festes. Es führet dieses Fest, welches wir betrachten wollen sechserley Namen. Es heißet:

I. Das heilige Christ = Fest. Und dieser Name soll uns leiten:

1) Auf eine heilsame Erinnerung der unschätzbaren Wohlthat und Gabe, welche uns GOTT ehemals, durch die Schenkung seines Sohnes, als des alleinigen und eigentlichen heiligen Christus, zugewendet hat. Dabey anzumercken:

(a) Daß wir die beyden Worte: Zeiliger Christ, nach ihrem richtigen Verstande und ihrer grossen Wichtigkeit recht verstehen lernen sollen.

A

Das

Das Wort, Christus, ist ursprünglich ein griechischer Name, und bedeutet, so wie das aus der Ebräischen Sprache herkommende Wort, Mesias, einen Gesalbten. Und ob wol die Könige, die Hohepriester, und die Propheten, auch gewissermaßen die Gesalbten heißen, weil sie zur rechtmäßigen und gesegneten Verwaltung ihres Amtes ehemals gesalbet, und zu ihrem Amte dadurch die Bestätigung und Tüchtigkeit von Gott erlangten: So führet doch der Sohn Gottes, Jesus, unser hochgelobter Heiland, den Namen, Christus, in einem ganz eigenen und vorzüglichen Verstande. Denn es wird damit angezeigt:

a) Die von Gott, zur Erwerbung unsers ewigen Heils bestimmte Person. Deswegen die Engel bey der Geburt Jesu besonders diesen Namen gebrauchten und ausriefen. Luc. 2, 10. Christus ist geboren, die rechte Person, die Gott bestimmt hat vor Grundlegung der Welt ist da: Gott hat uns aber erwählet in Christo. Eph. 1, 3. 4. 12.

b) Die alleinige Person, in welcher die göttliche und menschliche Natur auf das allergenaueste vereinigt wurden, um das grosse Werk der Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit Gott, ausführen zu können. Daher stehet auf eine merkwürdige Art: Es sey ein Gott und Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus. 1. Tim. 1, 5. Und Gal. 3, 16. wird
der

über das Weihnacht-Fest. 3

der Saame Abrahams, in der einzeln Zahl, welcher Christus ist, wohl unterschieden von dem Saamen in der mehrern Zahl.

c) Die von GOTT nach allen Stücken, mit allen Kräften und Gaben ausgerüstete, und mit dem heiligen Geiste ohne Maass, gesalbte Person. Es ist Christus in gar vorzüglichern Verstand ein Hoherpriester zu nennen, welcher durch sein eigen Blut in das Heilige eingehen konnte. Ebr. 9, 11, 12, 13, 14. Er ist ein Prophet, welcher für Mosen und den andern Propheten, vieles zum voraus hatte. Deut. 5, 18. Ebr. 3, 6. Er ist ein König, der nicht nur Recht und Gerechtigkeit anrichtete auf Erden, sondern von dem auch die Auserwählten zeugen: Apoc. 12, 10. Es sey das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsers Gottes, und seines Christus worden. Da wir wissen, was das Wort: Christus eigentlich anzeigt; so wird uns auch das Wort heiliger Christ viel nachdrücklicher werden, denn es zeigt an:

(a) Den wesentlich- heiligen GOTT, die andere Person in der Gottheit, daher ihn Daniel den Allerheiligsten Dan. 12, 24. und Vers 26. Christus nennet.

(b) Das Heilige, das Gottes Sohn genennet worden und in dem Leibe der Maria unser Fleisch und Blut angenommen. Luc. 1, 37.

(c) Der heilige Hohepriester, der da heilig, unschuldig, unbesleckt, von Sünden abgesondert und höher ist als der Himmel.

Ferner ist zu erinnern

b) Daß es ein sündlicher, und unverantwortlicher Mißbrauch des eigentlichen Namens Jesu unsers Mittlers sey, wenn man allerley geringe, elende Gaben, als: Brod, Zucker, Obst, Kuchen, Kleider, Schuhe, auch wol allerley Spiel- Sachen und possenhafte Dinge mit dem Namen, heiliger Christ, belegen. Es ist eine schwere Sünde wieder das andere Gebot, die der Herr nicht wird ungestraft lassen. Wahre christliche Eltern hüten sich vor einem solchen Mißbrauch des Namens Jesu. Wollen sie ja ihren Kindern zu dieser Zeit eine Freude machen und ihnen etwas schenken; so nennen sie es lieber eine Weihnachts-Gabe, ein Geschenk schlechthin, und erinnern ihre Kinder dabey, an den rechten heiligen Christ, den uns Gott in der Person Jesu seines Sohnes ehemals gegeben, und sagen ihnen, wie kein Mensch im Stande sey, einen heiligen Christ wegzuschicken, noch sagen sollte und könnte, er habe einen heiligen Christ bekommen, wo er nicht Jesum aufgenommen, der ihm Macht gegeben, ein Kind Gottes zu werden. Als dann hätte er mit dem Sohne, als der allerwichtigsten Gabe Gottes, alle Geschenke zugleich bekommen. Röm. 8, 32. Eltern zeigen ihren Kindern dabey: Wir hätten nichts Gutes haben und hoffen können, wenn uns der Sohn Gottes nicht geschenkt wäre worden. Daher man wissen müsse: Das Kind sey geboren worden zum Trost uns armen Leuten, 2 Cor. 8, 9. Wäre uns das Kind-

lein

über das Weihnacht-Fest. . 5

sein nicht gebohren; so wären wir allzumal verlohren. Aber nunmehr sey das Heil unser aller. Jesus sey ein Heyland aller Menschen. 1. Tim. 4, 10. Er sey die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. 2, 2. Gott habe die Welt, die ganze Welt geliebet und ihr seinen eingebornen Sohn gegeben. Joh. 3, 16. Die Engel mußten auf Gottes Befehl evangelisiren und den Hirten sagen, sie verkündigten ihnen große Freude, die allem Volcke wiederfahren würde. Euch ist der Heyland gebohren. Luc. 2, 10. Es wolte also der gnädige und barmherzige Gott uns herrlich beschenken. Er wolte aller Welt damit eine Freude machen. Er wolte ihr damit ein Unterpfand seiner wahren und höchsten Liebe geben. Er wolte seinen großen Ernst zeigen, das menschliche Geschlecht aus seinem Verderben zu retten. Von allen diesen Wahrheiten findet man in den Weihnachts-Liedern, liebliche Vorstellungen, welche man den Kindern beybringen sollte. 3. E. O große Seeligkeit! die allen Adams-Kindern, den abgewich'nen Sündern, Gott selbst vor aller Zeit in seinem Sohn bereit: Er sendet ihn, Jesum, mit nichten, die arme Welt zu richten, nein! er giebt's beste Theil zum allgemeinem Heil. Er schenckt das Herz der Liebe aus süßem Vater-Triebe in unser Herzeleid, o große Seeligkeit. Desgleichen: Es jammerte Gott von Ewigkeit unser Elend über die Massen, er dachte an seine Barmherzigkeit, er

wolte uns helfen lassen. Er wandte zu uns
 sein Vater-Hertz, es war bey ihm fürwahr kein
 Scherz, er lies sein Bestes kosten. Ein wahr-
 rer gläubiger Christ, welcher diese Gabe em-
 pfangen und diese Wohlthat recht genießen
 will, ruffet in demuthsvoller Bewunderung
 aus: O Liebe die den Himmel hat zerrissen,
 die sich ins Elend niederties! Was für ein
 Trieb hat dich bewegen müssen, der dich ins
 Jammerthal zu mir verwieß! Die Liebe hat
 es selbst gethan, sie schaut als Mutter mich
 in meinem Jammer an. Wahre Christen-Kin-
 der, die auch Jesum kennen und lieben, er-
 klären sich dabey also: Ich will von Weih-
 nachts-Gaben, sonst nichts als Jesum haben.
 Wahre, evangelische, rechtschaffene Knechte
 Christi, predigen billig am heiligen Christ-
 Fest, von nichts andern lieber, als von diesem
 heiligen Christ, als der allerwichtigsten Gabe,
 welche uns Gott mittheilen wolte. Sie tret-
 en auf und rufen allen Sündern zu: Seht
 da ist euer Gott. Es. 40, 9. Sie zeugen mit
 großem Nachdruck: Gott habe seines eigenen
 Sohnes nicht verschonet; sondern ihn für uns alle
 dahin gegeben: Wie solte er uns mit ihm nicht
 alles schencken. Röm. 8, 32. Sie versichern
 mit Johannes cap. 1, 12. Wie viel ihn, Je-
 sum, aufnahmen, denen gäbe er Macht Got-
 tes Kinder zu werden, die an seinem Namen
 glauben. Sie ermuntern ihre Zuhörer und
 rufen ihnen zu: Greift ihr Menschen, greift
 doch

über das Weihnacht-Fest. 7

doch zu, brauchet eures Schöpfers Güte: Er, Iesus, suchet bey euch Raum und Ruh, öfnet ihm doch das Gemüte: Thut! ach thut! die Thore auf, laßt der Liebe freyen Lauf. Sie ermahnen: Ey nehmt ihn, o Sünder! heut mit Freuden an: Bereitet ihm eures Herzens Bahn, auf daß er komme in euer Gemüthe, und ihr genießet seiner Güte. Sie warnen auch nachdrücklich: O weh dem Volck, das ihn veracht, der Gnade sich nicht theilhaftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm. Auf solche bleibet Gottes Grimm. Es soll uns dieser Name: Das heilige Christ-Fest, ferner führen

2) Auf eine feyerliche und ehrfurchtsvolle Verehrung Christi, des Sohnes Gottes, welcher die Haupt-Person ist, der zu Ehren und Andencken dieses Fest gefeyert wird. Auch hierbey wollen wir bemercken

a) Daß, wenn die Heiden, einem ihrer Götzen ein Fest feyerten, in ihren Tempeln, in ihren Gebetern, Liedern und Zusammenkünften von nichts so sehr, als von ihrem Götzen geredet und gesungen wurde. Solten wir, die wir Christen heißen wollen, am heiligem Christ-Fest stumm und lässig seyn, von Christo zu singen und zu reden? Oder uns wohl gar Gottes unseres Heilandes schämen? Und wer weiß, wenn das Geburtsfest Jesu in der Christenheit nicht vorlängst wäre aufgekomen und allgemein gemacht worden, ob es heut zu Tage möchte in Vorschlag gebracht,

und als ein hohes Fest eingeführet werden? Jesu Worte Marc. 8, 38. laßet uns hierbey im Ernst bedenden: Wer sich mein und meiner Worte schämet, unter diesem ehebrecherischen und sündlichen Geschlechte, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

b) Daß uns die Engel die Materie an die Hand geben und mit ihren Exempeln vorgehen, wovon wir am Geburts-Tage Jesu reden sollen. Luc. 2, 10-14. Die Materie aber enthält die Hoheit der Person Jesu: Denn es ist Christus der Herr. Die Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieser Person, Vers 11, 12. Es ist der Heiland, Jesus, der sein Volk selig machen soll von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Die Wohlthat, welche den Sündern und der ganzen Welt dadurch erwiesen wird: Friede auf Erden: An den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2, 14. Die Freude sollte allem Volcke wiederfahren. Das Exempel ist reizend und nachahmenswürdig. Allein nicht eher werden wir so wol den Engeln, als den bethlehemitischen Hirten nachahmen können, als bis wir uns als Sünder erkennen und fühlen, die Nothwendigkeit eines Mittlers erzeugend einsehen und Jesum an uns, als Jesum, erfahren, der auch uns selig gemacht von unsern Sünden.

c) Daß wir an den Hirten und Weisen aus Morgenlande, den Ernst, auch die Art und Weise
der

über das Weihnacht-Fest. 9

der Verehrung, erblicken können, wie wir Jesum verehren sollen. Denn diese suchten mit herzhlicher Begierde und ließen nicht nach bis sie Jesum gefunden die Gnade und ausstrahlende Leutseligkeit Gottes, in der Person Jesu, erfahren hatten. Diese verehrten Jesum mit Ehrfurcht und Freude: Mit Herzens Willigkeit gaben sie ihm, was sie hatten. Die Hirten ermunterten einander nach Bethlehem zu gehen und die Geschichte selbst zu sehen, selbst zu erfahren, was sie gehört. Sie breiteten, da sie gesehen hatten, das Gerüchte aus. Sie lobeten und preiseten Gott für alles was sie gesehen und gehört hatten.

d) Daß man an Staats- und Hof-Leuten, ja an allen getreuen Unterthanen, bey Begehung des Geburts-Festes ihres Monarchens und Landes-Vaters, sehr vieles zur Beschämung, zur Nachahmung, zur würdigen Verehrung Jesu des Königes aller Könige lernen könne. Erscheinet in Geburts-Tagen nicht alles, was an Hof gehört, in schönster Galla? Verehret man seinen Monarchen nicht um die Wette? Bemühet sich nicht jedermann einen solchen Potentaten zur Freude und Wohlgefallen sich zu bezeigen? Wünschen christliche und getreue Unterthanen nicht auf das brünstigste, daß ihres Regenten Person und Leben, sein Reich und Thron möge fort und fort erhalten werden? Werden sie von ihrem Landes-Vater an diesem Tage nicht auf das gnädigste angeblicket, auf das herrlichste bewirthet, und auch oftmals mit beson-

dern außerordentlichen Gnaden-Bezeugungen erfreuet und bereichert? Und wie vieles haben wahre Christen von solchen Personen bey dergleichen Gelegenheiten zu lernen? Daher wir noch hinzuthun.

e) Daß man daraus den bejammernswürdigen Zustand in der so genannten Christenheit mit Wehmuth solts erkennen. Wie spröde ist das Bezeigen so vieler, die doch noch Christen seyn wollen, gegen unseren Monarchen der Welt, gegen den Erb- und Eigenthums-Herrn von dem Erdboden, gegen den König, welchen Jehova selbst in Zion eingeseßet? Wie schändliche verfähret man mit dem grossen Geheimnis der Offenbarung Jesu im Fleisch? Welche spiele listige und abgöttische, und abergläubische, welche sündliche und unverantwortliche Dinge nimmt man wahr, so zur schweren Versündigung an der Gottheit und Hoheit der Person Jesu, zur gräulichen Schändung des christlichen Namens, zur offenkundigen Hinderung und Unterdrückung der Lehre Jesu und alles gutes, das dadurch soll geschaffet werden, eingerichtet sind. Wir wollen weiter sehen

c) Auf die Freude und auf das Wohlbeyn, welche das Christen-Volk, für Juden und Heiden, an diesem Feste haben könnte und haben sollte. Hier ist vor allen zu wissen:

a) Daß, ein Fest halten, nach dem Zeugnis der heiligen Schrift mehrmalen so viel heiße, als sein
Ges

über das Weihnacht-Fest. II

Gemüthe von der Arbeit, von Sorgen, von unangenehmen Dingen abkehren und auf eine göttliche, wichtige, freudige Sache und Wohlthat Gottes richten und sich damit belustigen und erquickten.

b) Daß daher, da Gott im alten Testamente seinem Volcke drey grosse, hohe Feste verordnet, er ihm an jeglichem derselben eine besondere Wohlthat erinnerlich gemachet, darüber sie sich freuen und dabey sie sich etwas rechts zu gute thun konnten. Z. E. Am Osterfest, das Osterlamm, am Pfingsten die Gebung des Gesetzes, am Laubhüttenfest, die Endschaft ihrer ehmaligen Pilgrimschaft. Lev. cap. 23.

c) Daß, so gut Paulus dorten an die Corinthier konnte schreiben: Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert. Lasset uns also Ostern, lasset uns Fest halten: So füglich können auch Prediger des Evangelii, wahre Boten Gottes, an diesem Christ-Fest, dem Christen-Volck zurufen! Uns ist ein Kind gebohren, uns ist ein Sohn gegeben. Esa. 9, 6. Siehe! da ist euer Gott. Denn so ist es ihnen befohlen, Es. 40, 9.

d) Daß aber auch wahre Christen bey solchem Zuruf ihren Lehrern gleichsam wieder entgegen rufen sollten: Siehe! Das ist unser Gott, auf den wir harren und er wird uns helfen, das ist der Herr, auf den wir warten, daß wir uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heil. Es. 25, 9. Wie denn die Alten bey keinem Feste

Feste im Jahr, in ihren Liedern, so viel von Freude bezeuget, als an dem Christ-Fest. Man lese das Lied: Wir Christen-Leut haben jezo Freud: Lobt GOTT ihr Christen allzugleich: O Jesu Christ, dein Kripplein ist: Frölich soll mein Herze springen ic.

e) Daß die heiligen Engel bey der Geburt Jesu nicht nur sich untereinander gefreuet, und in Freuden ausgeruffen: Ehre sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen: Sondern, daß sie den Hirten von lauter Freude vorevangelisiret und geprediget: Wir verkündigen euch grosse Freude: Freude, die allem Volcke wiederfahren wird. Worüber solten sie sich freuen? Euch ist heute der Heiland gebohren.

f) Daß dieses Christ-Fest aber nur ein eigentliches Fest für wahre, ächte Christen ist, welche Jesum lebendig erkennen, ihn im Glauben wahrhaftig aufgenommen, und nicht nur sagen können: Uns ist ein Kind gebohren, uns ist ein Sohn gegeben; sondern auch darüber in herrlicher Freude ausbrechen und mit Maria anstimmen: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOTTes meines Heilandes. Unbefehte Menschen, Wahn- und Namen-Christen, haben weder Freude noch Nutzen an diesem Feste. Christus und seine Geburt ist ihnen wol gar, wie den Juden, ein Aergerniß, und wie den Heiden eine Thorheit. I Cor. 2, 23. Dieses Fest heisset:

II. Das

II. Das Fest der Menschwerdung und der Geburt Jesu.

Weil nunmehr von den Christen, an diesem Feste, sonderlich die Wichtigkeit und Seligkeit der Zukunft Jesu in das Fleisch, da er Mensch worden, und als ein Kind zu Bethlehem geboren wurde, betrachtet wird; so heisset dieses Fest zum andern: Das Geburts-Fest. Wir hätten also zu handeln:

a) Von der leiblichen und natürlichen Geburt Jesu, nach welcher er in der Fülle der Zeit Gal. 4, 4. unter der Regierung des Kaisers Augustus Luc. 2, 1. zu Bethlehem im jüdischen Lande Mich. 5, 1. und Luc. 2, 11. von Maria der Jungfrauen Es. 7, 14. Luc. 1, 34. die aus dem Stamme Juda Gen. 49, 10. und aus dem Hause David war 2 Sam. 7, 12. Matth. 1, 19. als ein wahrhaftiger Mensch, der wie die Kinder Fleisch und Blut haben, Ebr. 2, 14. geboren, den Hirten, ja aller Welt, als ein Heiland und Seligmacher offenbaret worden, Luc. 2, 10. Da unten ausführlicher von der Geburt soll gehandelt werden; so hat man sich hier kurz fassen wollen. Durch den Ausdruck: leiblich und natürlich unterscheiden wir diese Geburt:

b) Von der ewigen Geburt Jesu. Der Unterscheid bestehet darinnen:

a) Nach der ewigen Geburt hat der Herr Jesus die göttliche Natur, alle wesentliche Eigenschaften Gottes des himmlischen Vaters im höchsten

höchsten Grad, so, wie sein Vater, überkommen: denn er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, Ebr. 1, 3. Er selbst sagte dort zu Philippo: Wer mich siehet, siehet den Vater, Joh. 12, 45. und daher entstehet die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes aus dem Angesichte Jesu Christi, 2 Cor. 4, 6. Johannes sahe und beschrieb seine Herrlichkeit, als eine Herrlichkeit des eingebornen Sohnes Gottes, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Eben dieser Johannes nennet ihn den wahrhaftigen Gott und das ewige Leben, 1 Joh. 5, 20. Und Paulus schreibet: Der Christus, der herkommt von den Vätern nach dem Fleisch, sey Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5.

Nach der leiblichen Geburt aber hat der Herr Jesus die Natur, die wesentliche Theile und Eigenschaften, wie natürliche Menschen bekommen. Er hat Leib und Seele: und wie die Kinder Fleisch und Blut haben; so ist er es gleichermaßen theilhaftig worden. Ebr. 2, 14. Er mußte auch aller Dinge, nach allen Stücken (die Sünde ausgenommen) seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott zu versöhnen die Sünde des Volks. v. 17. Wir haben an ihm nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit: sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Ebr. 4, 15. O lieber Mensch! wirft

über das Weihnacht-Fest. 15

wirst du geplagt, sey unberzagt: dein Bruder kann dein Elend nicht verschmähen: Sein Herz ist weich und gnadenreich, kan deine Noth nicht ohne Wehmuth sehen. Tritt zu ihm zu, such Hülff und Ruh: Er wirds so machen, daß du ihm wirst danken. Er weiß und kennt, was beißt und brennt: versteht wol wie zu Muth sey dem Kranken.

b) Nach der ewigen Geburt hat er keinen Anfang, er ist gleich ewig mit dem Vater. Er ist das A und O, der Anfang und das Ende, der erste und der letzte, Apoc. 1, 8. Sein Ausgang ist von Anfang und Ewigkeit her gewesen. Mich. 5, 1. Im Anfang aller Dinge, da Gott die Welt geschaffen, war schon das Wort da. Joh. 1, 1. So alt die Sonne ist; so alt ist auch ihr Glanz. Sein Ursprung ist von Ewigkeit, die niemals mit ihm angefangen. Er war vor aller Welt und Zeit, und eh die Schöpfung angegangen.

Nach der leiblichen Geburt hat er einen Anfang. Er ist in der Fülle der Zeit, die Gott bestimmt hatte, geboren, nachdem allbereits die Welt vier tausend Jahr, oder noch genauer vier tausend und vier Jahr gestanden, und der Kayser Augustus nach der Schlacht bey dem Vorgebürge, Actium genannt, 31 Jahr regieret hatte. Ob der Geburts-Tag gerade auf den 6 Jan. einfället, wie die Christen in Asien, Egypten und Africa geglaubet, und das Christfest den 6 Januar. feyerten; oder ob der 25 Decemder der Geburtstag sey, wie

wie die Römische Kirche ehemals und wir noch bis diesen Tag das Geburtsfest Christi daran begehen, ist nicht gewiß zu bestimmen. Es wird sich unten ein mehrers davon reden lassen.

c) Nach der ewigen Geburt blieb der Sohn Gottes in und bey dem Vater: denn er war der Sohn in des Vaters Schooß, der hernach bey seiner leiblichen Geburt erst zu uns gekommen. Joh. 1, 18. Nach dieser Geburt konnte Jesus sprechen: Der mich gesandt hat, ist in mir. Der Vater läßt mich nicht alleine. Joh. 8, 29. Ich bin nicht alleine, sondern ich und der Vater der mich gesandt hat. Wo die Sonne ist, da ist auch der Glanz.

Nach der leiblichen Geburt kam dieser Sohn, der in des Vaters Schooß war, auch zu uns, und verkündigte, erklärte uns, was in des Vaters Herzen für Friedens-Gedanken, für ein Liebes-Rath wäre. Das Wort, davon Joh. 1, v. 1-3 steht, wurde Fleisch und wohnte unter uns, schlug seine Hütte auf unter uns. Joh. 1, 14. Kundlich, oder kundbar groß, so daß es allen Sündern offenbaret wurde, ist das Geheimnis, daß Gott geoffenbaret sey, im Fleisch. 1 Tim. 3, 15. Wie oft redet Jesus davon: Er sey vom Vater ausgegangen: Der habe ihn gesandt.

d) Nach der ewigen Geburt erkennet der Herr Jesus nur allein Gott den himmlischen Vater, als Vater: Denn dieses ist der Vater unsers Herrn Jesu Christi und der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet im Himmel und

daß Jesus, sey Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Matth. 16, 17.

Und obgleich eine Seele mit Jesu in der innigsten Gemeinschaft stünde, so, daß sie als eine wahre Braut dieses Monarchens zur Rechten stünde in eitel köstlichem Golde; so wird ihr doch gesagt: Er ist dein Herr, und du solt ihn anbeten: eigentlich, auf das allerdemüthigste, mit Beugung, Knien und Niederfallen auf das Angesicht, verehren. Psal. 45, 10. 12. Ja, es kan fast eine Seele Jesum in seiner Gottheit und Hoheit eher nicht recht überzeugend und lebendig erkennen, bevor sie sich nicht mit ihm verlobet. Denn so heisset es Hos. 2, 20: Im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den Herrn erkennen.

Nach der leiblichen Geburt können wir Jesum als unseren Bruder ansehen. Denn er schämte sich selbst nicht uns Brüder zu heißen. Ebr. 2, 11. und Matth. 28, 10. Er ist in allen Stücken seinen Brüdern gleich worden. Ebr. 2, 17. Wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleische und von seinem Beine. Eph. 5, 30. Unser Goel und Blutsverwandter, der nach dem göttlichen Gesez, welches er im Herzen hatte, Ps. 40, 8 seine verschuldete, geraubte, vor dem Bluträcher flüchtig gewordene Anverwandten, losbürgen und loskauffen, sie wieder den Bluträcher schützen, und sie zum Besiz und Genuß aller verlorenen Güter wieder bringen sollte und wolte, und es auch würcklich bewerkstelligte. Lev. 25, 25. Esa. 61,

über das Weihnacht-Fest. 19

I = 4. Gal. 4, 5. 2 Tim. I, 10. Nach dieser Geburt können wir zuversichtlich, zutraulich und einfältig, ohne knechtische Furcht und Scheu mit ihm umgehen. Wie dort Joseph seinen Brüdern zurief: Tretet doch her zu mir, ich bin Joseph euer Bruder, Gen. 45, 3; so ruffet Jesus noch jetzt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

f) Nach der ewigen Geburt besaß der Herr Jesus alle Eigenschaften eines Mittlers und Versöhners, das grosse Werk der Erlösung auszuführen, die menschliche Natur mit Kraft und Weisheit auszurüsten und zu unterstützen, alles was er gethan und gelitten im Gerichte Gottes als göttlich und auch gültig zur Versöhnung der Sünder, vor Gott zu bringen. Er war nach dieser Geburt ein Hoherpriester, wie wir ihn eigentlich haben sollten, nemlich heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel: der mit einem Opfer in Ewigkeit vollenden konnte, alle die geheiligt werden Ebr. 10, 12: der nicht mit der Kalber und Böcke Blut, sondern durch sein eigen Blut, welches Blut des Sohnes Gottes war, 1 Joh. 1, 7. einmal in das Heilige gegangen und eine ewige Erlösung erfunden hat. Ebr. 9, 14.

Nach der leiblichen Geburt aber bekam er als ein wahrer Mensch Leib und Seele, erhielt das Recht als unser Goel und Bluts-Verwand-

ter im göttlichen Gerichte sich als Mittler und Bürgen anzugeben; konnte an unsrer Statt leiden und sterben und das Blut vergießen, welches die Nanzion, das Lösegeld für unsere Sünden abgeben sollte. 1 Petr. 1, 18. Er war im Stande nun alle Schwachheiten, Gebrechen, Elend und menschliche Noth des Leibes zu erfahren und einen versuchten und mitleidenden Hohenpriester abzugeben. Ebr. 4, 15. Nach dieser Geburt hatte er nicht nur einen Leib, den er für uns in den Tod gegeben, und ein Blut, das er für uns zur Vergebung der Sünden vergießen konnte; sondern nun konnte er auch das Abendmahl einsetzen, und uns seinen Leib und sein Blut zu genießen geben. 1 Cor. 10, 23. Es ist noch übrig

c) Die geistliche Geburt Jesu in dem Menschen, welche darinnen bestehet:

a) Daß Christus in uns eine Gestalt gewinne Gal. 4, 19. und wir die rechte Erkenntniß die eigentliche Vorstellung von Jesu nicht nur in unserm Verstande, nach wahrer Ueberzeugung, aus Erleuchtung des heiligen Geistes, der uns Jesum verkläret Joh. 16, 14 haben; sondern daß auch der Geist Christi, die Lebens Kraft Jesu in uns zu verspühren sey, und Christus durch den Glauben in uns wohne, Eph. 3, 17 mit uns auf das genaueste vereinigt, und uns sein Gnaden-Leben und Segen-volles Daseyn kräftig verspühren lasse. Zach. 2, 5. Von dieser geistlichen Geburt

über das Weihnacht-Fest. 21

Geburt und Einwohnung Jesu ist weiter zu merken:

b) Daß Christus uns einen Sinn, ein geistliches Vermögen gegeben, nicht nur ihn zu erkennen als den Wahrhaftigen, und zu seyn in dem Wahrhaftigen, in ihm, als dem Sohne; sondern auch so gestimmet zu werden, wie Jesus Christus war. Phil. 2, 6. uns mit Christi Sinn zu wappnen und geschickt, mächtig, siegreich machen zu lassen. Phil. 4, 13. Die Sache muß dahin kommen,

c) Daß wir wachsen, bis zu dem männlichen Alter Christi, Eph. 4, 14. und zu der Form oder Gestalt, Ansehen und Bildung nach Christi Bild, als dem rechten Original, gelangen, daß, wie Christus, bey seinem männlichen Alter in die volle Arbeit und Ausrichtung des Willens Gottes, in sein Leiden, ja in den Tod selbst ginge, wir ihm darinnen ähnlich seyn und seinen Fußstapfen nachfolgen können, auch wenn wir mit ihm gecreuziget werden solten. Gal. 6, 14. Es ist ferner nöthig:

d) Daß endlich der innere Wachsthum des Lebens, der Kraft und des Bildes Jesu, zu der nur möglichen Vollkommenheit, von Zeiten zu Zeiten, komme, und es von uns heißen möge: Wie er ist; so sind auch wir in dieser Welt. 1 Joh. 4, 17. Jesus ist vollkommen gerecht und heilig vor Gott seinem Vater nach seiner menschlichen Natur, in der erworbenen Gerech-

tigkeit. Wahre Gläubige sind es auch: denn sie haben keine andere Gerechtigkeit und Heiligkeit als die Jesus selbst hat. Die ist ihnen geschenkt: in der wollen sie nur erfunden werden. Ja in diese hüllen sie sich ein: Der Herr Jesus ist ein Kind und Erbe seines himmlischen Vaters: wahre Gläubige sind auch Kinder Gottes und Christi Miterben in Versiegelung des Geistes Gottes. Röm. 8, 16. Der Herr Jesus ist ein Hoherpriester und König: Auch Gläubige können sprechen: Jesus Christus hat uns geliebet und gewaschen mit seinem Blute, und uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott. Apoc. 1, 5. Der dritte Name dieses Festes ist:

III. Weihnachten. Hier kan man sehen

I Auf die kurze Erklärung dieses Namens, so da bedeutet: Eine geheiligte, zu gewissen Dingen gewidmete, geweihte Nachtzeit. Die alten Christen in den ersten Jahrhunderten, weil sie zur Zeit der Verfolgungen nur zur Nachtzeit mußten zusammen kommen, hatten also ihren Gottesdienst mehr bey der Nacht als bey dem Tage. Es entstanden nachhero daraus die Vigilien, gewisse gefestete Zeiten des Nachts, da sie zu gottesdienstlichen Handlungen zusammen kamen. Wie denn heut zu Tage, in den Catholischen Clöstern, dergleichen Vigilien noch immer gehalten werden. Nun sind zwar nach dem 4ten und 5ten Jahrhunderte, da die Christen mehr Freyheit

heit bekamen, ihren Gottesdienst zu halten, die mehresten nächtlichen Zusammenkünfte auf den Tag verlegt worden: Allein die Nacht zwischen den 24ten und 25ten December ist doch durchgehends beybehalten worden, sie zu besondern heiligen Gottesdienstlichen Handlungen auszusuchen, sich darinnen der Geburt Jesu zu erinnern, Gott für dieses Geschenk und Gabe seines Sohnes zu loben, die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Menschwerdung dem Volcke bekandt zu machen. Die Hoch-Messe, das heilige Abendmahl in dieser Nacht auf eine zur Nachtzeit ungewöhnliche Weise zu halten, allerley göttliche Betrachtungen über die Geburt Jesu anzustellen, und nach dem Exempel der Hirten und der Engel sich mit dem ehemals Mensch gebohrnen Heilande der Welt zu beschäftigen, Gott für die Sendung eines Mittlers zu loben und damit das Fest und die folgenden vier Fest-Tage der Geburt Jesu (denn Anfangs waren vier Fest-Tage) gleichsam einzuweihen. Weil nun die alten Christen bey der feyerlichen Begehung des Geburts-Festes Jesu, die ganze Nacht zwischen den 24ten und 25ten December mit Zusammenkünften, Gott zu loben, die Wohlthat der Menschwerdung Jesu einander anzupreisen, das heilige Abendmahl so sonst ungewöhnlich war, zu der Zeit, zu halten, und also das Geburts-Fest mit einer zu heiligen Sachen gewidmeten Nacht anzufangen: So hat man dieser geweihten Nacht den Namen **Weihnacht** gegeben, daher kan man

auch abnehmen, woher die so genannte früh- und hohe Metten in der Christ-Nacht, die noch heut zu Tage hie und da gehalten werden, ihren Ursprung haben. Daß aber das ganze Fest diesen Namen Weihnachten, von dieser geweihten Nacht bekommen, rühret auch daher, weil sonderlich die Morgenländer, wie noch jezt die Juden, ihren Tag von dem Abend mit Untergang der Sonnen anfangen: Folglich gehörte diese geweihte Nacht, nicht so wohl zur Vorbereitung auf das Christ-Fest; sondern ist vielmehr als ein würcklicher Anfang der feyerlichen Begehung des Festes selbst anzusehen, und das Fest erhielt und behielt daher seinen Namen Weihnachten. Dieses Fest ist auch in den folgenden Zeiten in einem andern und zwar üblen Verstande Weihnacht genennet worden. Denn man brachte die Nacht mit allerley abergläubischen Dingen zu und weihte mit seltenen Ceremonien gewisse Dinge ein, welche man als geweihte, (es solten geheiligte Sachen seyn, die vor andern was besonders hätten) zu mancherley außerordentlichem Gebrauche verwendet. 3. E. man weihte die Lichter, daher einige glauben, daß der Name dieses Festes, Weihnachten, mehr von diesen geweihten Dingen herkommen soll. Man darf auch nur nachdenken was noch heut zu Tage, nicht nur im Papstthume, sondern bey Evangelischen Lutherischen vor Aberglauben in dieser Nacht getrieben werde, davon unten etwas vor- kommen soll. Wir müssen weiter sehen

2. Auf

über das Weihnacht-Fest. 25

2. Auf einige Gründe, warum diese Nacht mit Recht eine Weihnacht, d. i. eine zu heiligen und göttlichen Dingen gewidmete, eingeweihte Nacht könne heißen: Denn

a) Man erinnert sich daran, wie in der Nacht, (ob es gerade die Nacht vor dem 25. December gewesen, läßt sich nicht bestimmen) das Heilige, welches nach der Ueberkunft des heiligen Geistes und Ueberschattung der Kraft des Höchsten, von der Maria empfangen und Gottes Sohn genennet wurde, sey als ein wahrer Mensch geboren worden.

b) Man kiesel, wie in dieser Nach. die Engel, ihr Geschäfte, Gott zu loben, Gott zu preisen, getrieben, und gewissermassen diese Nacht geheiligt und eingeweiht.

c) Man findet wie die Hirten auf dem Felde diese Nacht mit heiligen und Gott wohlgefälligen Beschäftigungen zugebracht und geheiligt, nach der Schrift zu reden. Denn sie verliessen ihre Heerden auf eine Zeitlang und eilten nach Bethlehem, das heilige Kind Jesum zu sehen. Sie funden es und stellten heilige Betrachtungen über diesen neugebohrnen Heiligen Christ, den Sohn und der Gabe Gottes, an. Sie brachten auch die übrige Zeit mit heiligen Uebungen zu, die Geschichte von Jesu auszubreiten, andern davon viel Gutes zu erzehlen und Gott zu preisen. O welch ein schönes Muster! wornach wir unsere Weihnachts-Feyer einzurichten.

B 5

Aber

Aber leider, Gott erbarme sich, wie siehet es aus mit Weihnachten, mit dieser sonst heiligen Nacht, welche wir doch zu andern Dingen weihen oder widmen solten?

Hier solten wir auf die Entheiligung dieser Nacht kommen: allein es wird unten noch mehrers davon vorkommen. Unterdessen kan man doch auch hier nicht so ganz kurz abbrechen, daß man nicht für Eltern und Kinder, Gott gäbe zur seligen Erweckung des Herzens, etwas beysügen sollte: Es können hierzu einige Verse aus alten und neuen Weihnachts-Liedern dienen. Wäre es nicht nöthig, würde es nicht heilsam seyn, wenn wir bey Betrachtung des Namens, Weihnachten, von Herzen seufzeten: O Jesu schöne Weihnachts-Sonne, bestrahle mich mit deiner Gunst! Dein Licht sey meine Weihnachts-Bonne, und lehre mich die Weihnachts-Kunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sey des Weihnachts Glanzes voll. Wäre es nicht billig, die Menschwerdung Jesu nicht nur zu bewundern und auszuruhsen: O grosses Werck! o Wunder-Nacht! dergleichen nie gefunden, du hast den Heyland hergebracht, der alles überwunden. Sondern zu Weihnachten, da sich uns Jesus geschenkt, zu unserm Dienst gewidmet und geweiht und deswegen in der Menschen Orden getreten; sollte sich ein jeder ihm mit Leib und Seele wieder anbieten, und sich ihm zum Dienste widmen und weihen und deswegen Jesum also anzureden: Sag
an

über das Weihnacht-Fest. 27

an meines Herzens-Bräutigam, meine Hoffnung und mein Leben, mein edler Zweig aus Jacobs Stamm, was soll ich dir doch geben. Ich nimm von mir Leib, Seel und Geist, ja alles was Mensch ist und heiße, ich will mich ganz verschreiben dir ewig treu zu bleiben. Dieses würde eine selige Weihnacht, Gott und Jesu wohlgefällige Weihnacht werden, wenn wir diese Nacht mit Wachsamkeit und Munterkeit des Leibes und des Gemüthes zubrachten, und unsere Augen kein Schlaf bemeistern könnte. Zion wird deswegen zugerufen: Auf Zion auf! auf Tochter säume nicht! Dein König kommt! dich freundlich zu umarmen, er brennt aus Lieb, aus Mitleid und Erbarmen, halt dich bereit, damit nicht Del gebricht. Laß allezeit des Glaubens-Lampe brennen, dein Auge muß jetzt (da die Geburt Jesu in dieser Nacht dir soll auf das neue verkläret werden) keine Schlaffucht kennen. Der vierte Name dieses Festes ist:

IV. Epiphanien, auch Theophanien, das Fest der Erscheinung.

I. Zur Erklärung dieser Worte kan folgen
des dienen

a) Epiphanien heißeß nach der griechischen Sprache eine Erscheinung: Theophanien aber eine Erscheinung Gottes. Beide Wörter wurden von den alten Kirchenlehrern vielfältig gebraucht,

braucht, die Geburt und Menschwerdung Jesu, damit anzuzeigen, welcher als das selbständige Wort, so Gott selbst war, in der Zeit menschliche Natur an sich genommen, und also als Gott geoffenbaret worden im Fleisch. 1 Tim. 3, 15. Nachhero, da man in den christlichen Gemeinen in Asien und Africa anfieng, das Geburts-Fest Jesu feyerlich zu begehen, so belegte man dieses Fest mit dem Namen Epiphaniën, auch Theophaniën. Daher kommt es auch, daß wir noch zu unsern Zeiten das festum epiphaniäs und die dominicas post festum epiphaniäs, d. i. das Fest der Erscheinung Jesu, und die Sonntage nach dem Erscheinungs-Feste haben, ob wol zur ganz andern Zeit.

b. Die christlichen Gemeinen in Asien, Africa, sonderlich in Aegypten, haben anfänglich das Geburts-Fest Jesu den 6. Jan. gefeyert, da es die Gemeinen in Rom und in den Abendländischen Gegenden den 25. December angesetzt. Nach und nach aber hat man sich meistens vereinigt und den 25. December festgesetzt, das Fest der Geburt Jesu dabey anzufangen. Damit aber doch der Name und das Fest Epiphaniäs auf diesen 6. Januar. noch beybehalten würde; so ist dis feyerliche Andencken, der Begebenheit mit den Weisen aus Morgenlande, denen ein Stern erschienen, der ihnen die Geburt Jesu kund machte und sie nach Jerusalem und nach Bethlehem leitete, auf diesen Tag verleger und bis auf den heutigen Tag beybehalten worden.

Dem

über das Weihnacht-Fest. 29

Demn die Morgenländer wolten das rühmliche Unternehmen ihrer Vorfahren, die sich zu erst aufgemacher, Jesum gesucht, gefunden, angebetet und als ihren König und Heyland angenommen hätten, keinesweges in Vergessenheit gerathen lassen.

c. Es haben die alten eine vierfache Theophanie, oder Erscheinung Gottes, bemercket, und durch Anordnung des Erscheinungs-Festes und derer darauf folgenden Sontage im gottseligen Andencken erhalten wollen. Ja einige thun noch die fünfte und sechste hinzu, welches zu den Evangelien der sechs Sonntagen nach Epiphaniën, mag eine Veranlassung gegeben haben. Die erste Theophanie oder Erscheinung und Offenbarung Gottes und seiner Herrlichkeit, geschah bey der Geburt Jesu selbst: Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit Joh. 1, 14. Die zwote Erscheinung ist die Erscheinung des Sterns, dadurch nicht nur wie erst gedacht, den Magiern aus Morgenlande die Geburt Jesu kund gemacht wurde, sondern bey welcher Gelegenheit sich der im Fleische geoffenbarte Sohn Gottes diesen Leuten selbst die ihn gesucht und gefunden, als die erschienene Gnade Gottes, nach seiner Freundlichkeit und Leutseligkeit zu ihrer Herzens Freude und Beruhigung offenbarete.

barete. Matth. 2, 12. Die dritte Offenbarung geschah im Tempel zu Jerusalem, da Jesus mitten unter den Lehrern saß und als ein Kind von zwölf Jahren sich zugleich nach seiner göttlichen Weisheit offenbarete. Luc. 2, 20. Die vierte Offenbarung Gottes treffen wir bey der Taufe Jesu an, da sich selbst Gott als ein dreyeiniger Gott kund machte: Der Sohn Gottes stand im Jordan und wurde durch den himmlischen Vater auf eine außerordentliche und öffentliche Art für den wahren Sohn Gottes erklärt, durch das Zeugnis: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Der heilige Geist offenbarete sich dabey in der Gestalt einer Taube: Matth. 3, 17. 18. Die fünfte Offenbarung gieng auf der Hochzeit zu Cana vor, als Jesus das Wasser in Wein verwandelte und der Evangelist Johannes dabey ausdrücklich meldete, dis ist nun das erste Zeichen, das Jesus that, und offenbarete seine Herrlichkeit. Joh. 2, 10. Die sechste Offenbarung Gottes, da sich nemlich Jesus; als ein wahrer wesentlicher Gott besonders den Menschen kundbar machte, behaupten einige aus der Speisung der 5000 Menschen nach Luc. 11. als wodurch er seine wesentliche göttliche Eigenschaften, Allwissenheit und Allmacht an den Tag gelegt hat. Auf solche Art ließen sich noch mehrere besondere Offenbarungen Jesu anzeigen. Es mag aber dis genung seyn, einigermassen die

die

die Epiphanien Sonntage daraus nach dem Grunde ihrer Benennung zu erkennen.

2) Daß die gottseligen Alten nicht ohne guten Grund dem Geburts-Feste Jesu, den Namen Epiphanien, Theophanien beygeleget, wird man leicht erkennen, wenn man bedencet, an was man sich bey diesem Feste am meisten erinnern soll, nemlich:

(a) Daß Gott geoffenbaret im Fleisch, da nemlich das selbständige Wort, Jesus Christus, wie die Kinder Fleisch und Blut angenommen, auf der Welt in menschlicher Natur und Gestalt erschienen, gelebet und gewohnet. Joh. 1, 14.

(b) Daß in der Person Jesu, die heilsame, heilbringende Gnade Gottes allen Menschen erschienen, sie zu züchtigen oder anzuführen, zu verleugnen, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und hingegen züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Tit. 2, 11.

(c) Daß an Jesu Person auch die Menschen-Liebe und Gütthätigkeit Gottes erschienen und offenbaret worden, und uns Gott seine Liebe daran auf das überzeugendste konnte darthun, wie sehr er die Welt geliebet. Joh. 3, 16. 1. Joh. 4, 10. Röm. 5, 8.

(d) Daß mit Jesu sey erschienen der Glanz der Herrlichkeit, Ebr. 1, 3. und uns besüchet der Aufgang aus der Höhe, Luc. 1, 78. auch er, die wahre Sonne der Gerechtigkeit über den Erdboden sey aufgegangen, Malach. 4, 2.
und

und das wahrhaftige Licht in die Welt gekommen, alle Menschen zu erleuchten. Joh. 1, 9.

2. Die Nusanwendung dieser jetzt angezeigten Stücke bey Erläuterung des Namens Theophanie, könnte heilsamlich also gemacht werden, wenn wir dieses alles uns dienen ließen:

a. Zur Prüfung, ob wir wol jemals dieses Weihnacht-Fest haben zu einem Erscheinungs- und Offenbarungs-Feste Gottes, unseres Heilandes in unseren Herzen machen lassen, so daß er uns als die heilbringende Gnade Gottes wäre erschienen, die uns gezüchtigt oder angewiesen zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, hingegen züchtig, gerecht und gottselig in der Welt zu leben. Tit. 2, 11. 12. Es soll uns dienen

b. Zur Ermunterung des Herzens, daß der im Fleische geoffenbarte Sohn Gottes nach der herrlichen Barmherzigkeit Gottes, als der Ausgang aus der Höhe uns besucher, und daß er erschienen denen die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes. Luc. 1, 78. um uns aus dem höchsten unseligen Zustand zu erretten, damit wir nicht mehr dürsten stehen unter der unseligen Obrigkeit des Fürstens der Finsternis; damit wir nicht mehr länger dürsten liegen unter dem schrecklichen Gerichte Gottes, die solche treffen wird, die die Finsterniß mehr lieben, als das Licht. Joh. 3, 20. Ja damit wir nicht am Ende des Lebens mit Furcht und Schrecken durch das Thal des Todes ohne Licht und Führer dürsten wandern; Psalm 23, 3.
noch

über das Weihnacht-Fest. 33

noch wol gar dermahleinst in die äusserste Finsterniß geworfen werden, wo Heulen und Zähneklappen seyn wird. Matth. 22, 13.

3) Zur Anweisung, wie wir noch die Offenbarung Gottes unseres Heilandes bey diesem Feste können erfahren, lernen wir:

a) Daß, da das Licht erschienen und die Herrlichkeit Gottes auch über uns aufgehet, wir uns aufmachen und Licht werden müssen. Die Hirten erschrocken über die Erscheinung der Engel. Sie blieben nicht allein in dem Glanze derselben, sie hörten ihre fröliche Botschaft nicht nur an: Nein, sie machten sich auf; eilten nach Bethlehemi; suchten das Kind Jesum; fanden es nach der Versicherung der Engel; ließen sich durch das ausstrahlende Licht dieses im Fleische erschienenen Gottes erleuchten; durch seine erschienene Freundlichkeit und Leutseligkeit erfreuen; sahen erst selbst recht, was in Jesu wäre und kehrten alsdann um; breiteten es aus, was sie gesehen und gehört; lobeten und preiseten Gott.

b) Wenn wir aber auch wohl bedencken: Die heilsame, heilbringende Gnade Gottes sey zwar allen Menschen erschienen, aber sie anzuführen, daß sie verleugnen, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und hingegen züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; daß wir warten können auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi. Lk. 2, 11, 12, 13.

C

5) Wenn

c) Wenn wir sonderlich die Offenbarung Gottes unseres Heilandes aus der heil. Schrift uns immer deutlicher, gewisser, vollständiger, lebendiger und heilsamer machen lassen. O wie wol thut man, wenn man auf dieses veste, prophetische Wort achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in Finsterniß, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unserem Herzen. Wol uns, wenn wir uns durch die Engel des Friedens, durch die Knechte Christi lassen dieses Fest nach Bethlehem, in das rechte Brod-Haus weisen und leiten: Wenn wir den hellen Leitstern des göttlichen Worts uns führen lassen bis zu Jesu, wenn wir die Offenbarung unseres seligen Gottes selbst erfahren, wie die Weisen, und dadurch zur tiefsten Erniedrigung und Beugung, zu einer Ehrfurchts-vollen Anbetung, zu einer herrlichen Willigkeit gebracht werden, dem HErrn Jesu alles zu geben, was wir haben. Aber hier wird es freylich nur also heißen. Dir Jesu gebe ich alles hin, laß mich nur dein genießen: Die arme Seel, den harten Sinn und mein verwundt Gewissen, den stolzen Geist, das löse Herz, die Sünden-Last, den Todes-Schmerz. Dir Jesu geb ich alles hin. Jesus ist so gnädig und nimmt an was wir haben und geben. Gieb mir mein Sohn dein Herz! Gieb mir es, so wie du es hast.

d) Wenn endlich wahre Gläubige, welche sagen können: Gott der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, hat einen hellen Schein

über das Weihnacht = Fest. 35

Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns entstände die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu; wenn schreibe ich, solche noch dazu setzen können: Wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist. 2 Cor. 3, 18. Sie haben aber dabey zu bedenken, daß sie solchen Schatz in irdischen Gefäßen tragen, auf daß die überschwängliche Kraft sey Gottes und nicht von ihnen, und daß es ihnen nicht anders gehen werde, als dem Apostel, der dieses geschrieben, welcher 2 Cor. 4, 10. dazu setzt: Wir tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Leibe.

4) Zum Troste kan folgendes dienen: Es ist das Geburts-Fest Jesu nicht ein Erscheinungs-Fest Jesu zum Gerichte; sondern das ist je gewislich wahr und ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. Die Engel kündigten Jesum nicht als einen Richter an, der da kommen wäre mit Feuerflammen Rache zu üben über die, so Gott nicht erkannten; sondern sie sprachen, euch ist ein Heiland geböhren, es ist Christus der Herr. Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen. Wie lieblich beschreibet uns Paulus diese Erscheinung Tit. 3, 4. Da aber
C 2
er-

erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit (*Φιλανθρωπία καὶ χρηστότης*) Gottes unseres Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig. Gott erscheinet, was zuvor in Angst geweinet, freue sich des Höchsten Sohn, läßt sich in Windeln hüllen, auch der Kindheit Schuld zu stillen, Eine Krippe ist sein Thron. Dein Mittler kommt auf blöde Seele, die Moses Fluch und Donner schreckt, die in der bangen Trauer-Höhle in Fesseln trüber Schwermuth steckt. Der Fluch vergeht die Bande springen, es reißen Satans feste Schlingen, die den gefang'nen Geist beklemmt. Du kannst nun Heil und Freyheit hoffen: Gott ist versöhnt sein Schooß steht offen. Dein Gnaden-voller Mittler kommt.

V. Der Tag des Lichts, oder das Fest der Lichter, so heisset auch bey den Alten das Christ-Fest.

1.) Zur Erklärung dieses Namens soll etwas wenigens beygefüget und kürzlich angezeigt werden, woher das Christ-Fest diesen Namen mögte bekommen haben.

a) Man findet bey den glaubwürdigsten Geschichtschreibern, daß die alten Heiden, so wol in den Morgen- als Abendländischen Gegenden, die Sonne unter mancherley Bildern, als Gott, mit einer Verehrung, die sonst nur Gott allein gebühret, angebetet und göttlich verehret. Es

Es würde überflüssig seyn, hier viele Zeugnisse zum Beweise anzuführen, da die Sache ausser allem Streit ist, und man aus dem Alterthum genug Sonnen-Bilder, Sonnen-Tempel, Sonnen-Feste anzeigen kan.

β) Unter den Festen, welche der Sonne zu Ehren gehalten worden, gehöret ohne Zweifel bey den Römern der 25. December, oder nach ihrem Calender: dies VIII. Calendarum Januarii; denn von diesem Tage an fieng bey ihnen die Sonne wieder, wie bey uns, von den 22. December an, täglich etwas höher zu steigen und den Römern näher zu kommen. Die Römer hatten zwischen den 24ten und 25ten December ihre längste Nacht im Jahr gehabt, eben so, wie wir die kürzeste Nacht haben, wenn die Sonne zwischen den 21ten und 22ten December in den 1ten Grad des Zeichens des Steinbocks tritt. Um diese Zeit, nemlich, wenn die längsten Nächte waren, welches sonderlich vom December recht anfieng, setzten die alten heidnischen Römer allerley Spiele an, so wie es heut zu Tage noch geschieht, daß Opern und Redouten an manchen Orten mit dem December ihren Anfang nehmen. Die Ursache ist leicht zu errathen. Sie wolten sich die langen Nächte vertreiben. Hat aber Satan, als der Fürst der Finsterniß wie ehemals unter den Heiden, also heut zu Tage noch in der Christenheit, je sein Werk in den Kindern des Unglaubens haben, und seinen Zweck erreichen können, es auf das

C 3

zeit-

zeitliche und ewige Verderben der Menschen alles anzufangen, und sich als Teufel durch seine Werkzeuge zu offenbaren; so ist es gewiß zu diesen Zeiten geschehen. Man darf zum Beweise nur allein die Saturnalien, welche vom 17ten bis 25ten December, bey den Römern gehalten worden, nehmen und den Gräuel, der wider alle Menschlichkeit selbst gieng, dabey überhaupt anzeigen.

γ) Es ist merkwürdig, daß in den alten Calendern bey den 25ten December stehet: *natalis invicti*. Der Geburts-Tag des unüberwundenen, welches einige auf des Constantin des Grossen seinen Sohn, Constantinum, welcher um eines gewissen Sieges willen, diesen Tag im Calendar also benennen lassen, deuten; andere behaupten, dieser Name, *natalis invicti* komme von einem gewissen Spiele bey den Römern her, welches am letzten Tage der Saturnalien, nemlich den 24. December in den Römischen Spiel-Häusern, in *Circis*, gehalten und dabey der Kampf der Sonne vorgestellet worden, die doch endlich gesieget und mit vollem Glanz hervorgebrochen, daher die lateinischen Worte müßten ergänzt werden (*natalis invicti solis*.) Die Römer wollten vorstellen, so weit die Sonne jetzt von ihnen entfernt wäre; so würde sie doch nicht mehr weiter entfernt werden, sondern morgen, den 25. December, wieder anfangen, mit ihrem Glanz und Lichte, Wärme und Kräfte sich ihnen zu nähern.

δ) Nun

d) Nun ist es sehr wahrscheinlich, daß, da das Christenthum sich immer weiter ausgebreitet, die ersten Christen, natalem invicti solis, oder den Tag, den die Heiden der wiederaufsteigenden Sonne zum Andenken also benannten, zu dem Geburts-Tage Jesu, des Sohnes Gottes, geboren von der Maria, gemacher: Nicht eben darum, weil sie gewiß gewußt und geglaubt, daß Jesus an diesem Tage sey geboren worden; sondern aus andern Ursachen, davon einige sollen berühret werden. Da sie damals unter heidnischer Obrigkeit stunden, und also so zu reden, nicht aus Fest-Tagen durften Werk-Tage machen; so kamen sie vermuthlich auf die Gedanken, wenn sie ja Fest halten sollten, das Fest der rechten aufsteigenden Sonne zu ordnen, nemlich der Sonne, davon Malachias mußte weissagen. Malach. 4, 2. Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit. Es war ihnen bekannt, daß Jesus nicht nur im Alten Testamente Es. 60, 1. als ein allgemeines, mit vollem Glanze aufgehendes Licht, Weissagungs-weise vorgestellt worden; sondern Johannes im N. T. ausdrücklich von Jesu schreiben konnte: Dieses ist das wahrhaftige Licht, welches in diese Welt kommen ist alle Menschen zu erleuchten. Joh. 1, 9. Christus selbst behauptet von sich: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht wandeln in Finsterniß. Joh. 12, 4. Die ersten Christen waren überzeugt, daß der

Zustand unseres Erdbodens und seiner Einwohner im leiblichen nimmermehr so kläglich und jämmerlich seyn könnte, wenn die natürliche Sonne sie nicht erleuchtete, erwärmte, belebete, alles sichtbar, brauchbar, angenehm und erfreulich machte; als kläglich und jämmerlich der Zustand der Welt und der Sünder im geistlichen seyn würde, wenn dieses Licht, diese Sonne der Gerechtigkeit, dieser ewige Glanz des Vaters durch den Tag seiner Geburt nicht auf unserm Erdboden wäre sichtbar worden. Hatten sie nicht noch gegründete Ursachen als die Heiden, dieser rechten aufgehenden Sonne ein Fest zum Andenken und Ehre zu feyern? Man findet schöne Stellen bey den Alten von dieser Sache. Augustinus schreibt: Von dem Geburts-Tage Jesu Christi unseres Herrn fängt so wol die Nacht an abzunehmen, als auch der Tag zuzunehmen. Wir begehen also lieben Brüder diesen Tag feyerlich, nicht wie die Ungläubigen an dieser natürlichen Sonne, sondern um dessen willen, welcher diese natürliche Sonne geschaffen hat.

e) Ausser diesen Ursachen, warum das Geburts-Fest Jesu der Tag des Lichts nicht ohne gutem Grunde kan genennet werden, kan man wahrscheinlich Weise noch folgende angeben. Die Alten mögen diesen Tag vielleicht also genennet haben, theils weil sie sich erinnerten, wie bey der Geburt Jesu die Engel mit grossm Lichtes Glanze den Hirten erschienen, und wie die

die Hirten vielleicht mit Lichtern im finstern Stalle Jesum gesucht; theils weil sie selbst in der Christ-Nacht, die Vigilien, nachhero ihre Metten, mit grossem Prachte gefeyert, die Tempel mit vielen Lichtern erleuchtet, auch wie oben erwähnt worden, die Lichte mit allerley Ceremonien, zu gewissen Gebräuchen geweiht.

b) Zur heilsamen Anwendung dieser Sache wäre noch anzumerken:

a) Die Römer feyerten diesen 25. December der natürlichen Sonne, von welcher sie ein natürliches Licht und Wärme bekamen; sollten Christen nicht ihrer Sonne der Gerechtigkeit, von der sie göttliches Licht und Klarheit, Feuer des Geistes und ein ewiges seliges Leben erlangt, zu Ehren feyern? Sollten sie nicht mit Freuden ein Halleluja singen? Das ewige Licht bricht daherein, giebt der Welt einen neuen Schein. Es leuchtet wol mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht. Halleluja; Nicht Kyrie Elei.

β) So wie die Sonne das allgemeine Licht des Erdbodens ist, und an ihrem Aufgange, Lichte, Wärme und Kräften, die Römer nicht nur, sondern alle Menschen können und sollen Theil nehmen; also ist Jesus die Sonne der Gerechtigkeit, das allgemeine Licht, welches in die Welt kommen ist, alle Menschen zu erleuchten. Joh. 1, 9. Alle Sünder könnten und sollten, wenn sie wollen, dadurch erleuchtet und belebet werden.

den. Der Ausgang aus der Höhe soll auch erscheinen, denen die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes. Allein es heisset leider noch jeko: Das Licht scheint in die Finsterniß; aber die Finsterniß haben es nicht begriffen. Joh. 1, 5. Das ist das Gericht, daß das Licht ist kommen in die Welt, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Joh. 3, 19. Mögten es doch Gottlose und Ungläubige, bey welchen der Gott dieser Welt die Sinnen verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii, von der Klarheit Christi, bedencken, daß es denen die verlohren werden, verdeckt sey. 2 Cor. 4, 3. 4. und daß sie unter dem schweren Gerichte Gottes liegen, wenn sie die Finsterniß mehr lieben wollten, als das Licht. Welche Strafe Gottes wäre es, wenn er uns des natürlichen Sonnen-Lichtes beraubte? Der himmlische Vater läßet aber seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten: Er giebt uns noch dazu seinen Sohn, den Abglanz seines Wesens. Hebr. 1, 3. in diesem Abglanze ihn, Gott selbst, heilsamlich zu erkennen und wir wollen uns selbst so strafen, niemals die Augen aufthun, nachwillig blind bleiben, ohne Christo, folglich auch ohne Gott, in Finsterniß und Schatten des Todes bleiben? O das sey ferne!

✓ Derienige würde das Geburts-Fest Jesu, als einen Tag des Lichtes seliglich feyern, der, wenn ihm der Zuruf gethan würde: Ma-

che

über das Weihnacht-Fest. 43

che dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt
Eſ. 60, 1. ſich auch in der Kraft Gottes
mit aufmachte, auf die aufgehende Sonne,
wenn die Morgenröthe anbricht, ſehnlich war-
tete, bis ſie ihm in blutrother Geſtalt ſichtbar,
bald aber mit ihrem eigenen, völligen Glanze,
Lichte, Feuer und belebenden Kraft, als eine
wahre Sonne recht offenbar und empfindlich
würde, ſo daß er aus wahrer Ueberzeugung
ſagen könnte: Wir ſahen ſeine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit, als des eingebornen Soh-
nes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
Joh. 1, 14.

D) Wahre Gläubigen können ſich an dem
Namen (*natalis invictissimi solis*) inniglich ver-
gnügen. Sie können das Geburts-Feſt ihrer
allerunüberwindlichſten Sonne mit Freuden
feiern, wenn ſie zurück denken an die Geburt
Jeſu, und unter andern der Sache nachdenken,
nach welcher langen finſtern Nacht die Sonne
aufgegangen, durch welche dicke Finſterniß ſie
ſiegreich durchgebrochen, wie ihr aufgehender
Glanz alsobald durch den berlehemitischen Kin-
der-Mord hat ſollen verdunkelt und gedämpft
werden, aber vergebens: Wie ſie zwar nach
drey und dreißig Jahren blutroth untergegan-
gen, aber nach einer ſehr kurzen Zeit mit gött-
licher Majestät hervorgegangen: Wie ſie in den
nachfolgenden Zeiten der Haupt-Verfolgungen
Streit und Kampf gehabt, aber auch deſto mehr
Sieg und Triumph erlanget. Sie war, ſie blieb
unüber-

unüberwindlich. Der Engel rief dorten dem Johannes zu: Weine nicht, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda, Apoc. 5, 12. Jesu Sieg ist noch nicht ganz geendet. Finsterniß bedeckt noch hie und da das Erdreich, und Dunkel die Völker. Die Sonne muß aber noch alles erleuchten. Wird es öfters trübe, donnert und blizet es, bleibt die Sonne hinter den schwarzen dicken Wolcken versteckt, ist sie einige Tage nicht zu sehen; man glaube: Jesus Christus ist die allerunüberwindlichste Sonne. Man harre nur etwas. Man wird gewiß die Freude haben Natalem invictissimi solis iustitiae hochfeyerlich und freudig zu begehen.

Endlich ist zu gedencken, daß das Christfest auch

VI. Das Haupt-Fest, das Fest aller Feste, (metropolis festorum) von den Alten nicht ohne allem Grund genennet worden.

1. Der Grund dieser Benennung ist ohne Zweifel gewesen, weil sie wol einsahen, wenn wir kein Geburts-Fest Jesu könten feyern, so würde auch kein Oster- und Pfingst-Fest celebrirt werden können. Wäre der Sohn Gottes nicht Mensch worden, so hätte er nicht leiden, nicht sterben, nicht wieder auferstehen und uns Gelegenheit und Materie geben können, ein Osterfest feyerlich zu begehen. Und wie würde es um das Pfingst-Fest aussehen? Er selbst, Jesus, spricht

über das Weihnacht-Fest. 45

spricht es uns ab; wo er nicht sollte leiden, sterben, auferstehen und gen Himmel fahren. Die Worte bey Joh. 16, 7 sind deutlich: Wo ich nicht hingehe; so kommt der Tröster nicht zu euch: Wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Es würde bey den Pfingsten N. Test. haben sein Bewenden gehabt, daß wir das Andencken der Ertheilung des Gesetzes, so unter Donnern und Blitzen auf dem Berge Sinai gegeben, hätten feyerlich begehen, aber keinesweges zu dem Berge Zion, zu dem Mittler des Neuen Testaments zu dem Blute der Besprengung kommen, und auf eine neutestamentische Weise Pfingsten feyern können. Wie in der Betrachtung über das Pfingst-Fest mit mehreren soll angeführet werden. Selbst der Sabbath, der Sonntag, wie er vom Anfange in der Christenheit aufgekommen, würde wegsallen: denn er ist zum Andencken der Auferstehung Jesu und Ausgießung des heiligen Geistes in der ersten Kirche eingeführet worden. Es würde also auch bey dem jüdischen Sabbath sein Bewenden gehabt haben. Und ach! wie kläglich würde es um den Sabbath aussehen, wenn wir nicht Jesum, den Sünder-Freund, in unserm Fleische erschienen, konnten ruffen hören: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken Matth. 11, 28; Wenn wir nicht durch das Blut Jesu nahe worden wären, da wir sonst fremde von Gott waren, Eph. 2, 14. Wenn wir nicht durch Christum einen Zugang zum Vater

ter

ter Eph. 2, 16. Friede mit Gott hätten, Rom. 5, 1 und allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern von Gott durch Christum könnten erlangen Eph. 1, 3. mithin einen fröhlichen Sonntag, einen eigentlichen wahren Sabbath oder Ruhe-Tag halten könnten? Von den übrigen Festen des Jahrs will ich nichts gedenken, diese fielen ohne dem alle weg. Man wird also erkennen, daß das Weihnacht-Fest der Grund von allen übrigen Festen sey, und es die Alten mit gutem Fug, das Fest aller Feste, ja metropolinfestorum, die Mutter, von der alle übrigen Feste herkommen, genennet haben.

Ausser diesem, könnte man noch aus andern Ursachen dieses Fest ein Haupt-Fest nennen, weil bekannt, daß, je grösser ehemals im A. T. unter dem Volcke Gottes die Wohlthat Gottes gewesen, an welcher sie sich bey einem solchen Feste erinnern solten, je feyerlicher es angekündigt und begangen wurde; desto grösser und wichtiger war ihnen das Fest selbst. Der Durchgang durch das rothe Meer, die Ertheilung des Gesetzes auf dem Berge Sinai, die geendigte Wanderschaft in der Wüsten, dieses waren wichtige Wohlthaten und Gott selbst erklärte die Festtage, in welchen sie sich daran erinnern solten, für Haupt-Feste. Luc. 16. Nun überlege man, an welche Gabe und Wohlthat Gottes wir uns an dem Weihnacht-Feste erinnern müssen. Ist es nicht die alltrhöchste Wohlthat, ist es nicht die beste Gabe? Gott sehen-

über das Weihnacht-Fest. 47

schencket seinen Sohn, sollte er uns mit ihm nicht alles schencken. Röm. 8, 32. So schliesset Paulus, der diese Gabe für die höchste angesehen. Man erinnere sich, wie feyerlich die Geburt Jesu auf dem Erdboden angekündigt wurde. Es geschah die Bekanntmachung nicht etwa durch Menschen, durch Priester und Leviten zu Jerusalem, welche die hohen Feste durch Blasen mit Hörner ankündigten und einbliesen. Nein der Engel des HErrn kam selbst vom Himmel. Es mag nun Michael oder Gabriel, einer der Erzengel gewesen seyn: Genug es wurde ein unmittelbarer Bothe Gottes, ein heiliger Engel vom Himmel gesandt, ein Anführer der himmlischen Herrschaften. Die himmlischen Geister wurden von Gott gesandt, das kindlich grosse Geheimniß den Menschen bekandt zu machen: Gott ist geoffenbaret im Fleisch. Der Heiland ist geboren. Es ist Christus der HErr. Die musten durch uns den Hirten zuruffen: Euch ist der Heiland gebohren. Es ist der Messias, den ihr erwartet. Er ist der *sonne*, der Heiland aller Welt, die Freude, die ihr jetzt habt, soll noch alle Welt erfahren. Diese musten die Hirten unterweisen, daß und wo Jesus zu finden, wie er zu suchen, woben er zu erkennen wäre. Diese musten die Zeit mit Loben und Dancken zubringen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Wegen dieser höchsten Wohlthat Gottes, daß er uns seinen Sohn
ge-

geschenkt, wegen dieser höchstfreudigen, wichtigen, ja göttlichen Ankündigung der Geburt Jesu und der englischen Feyer dieser Geburts-Nacht, mag dieses Fest mit Recht ein Haupt und das vornehmste Haupt-Fest heißen. Es ist dieses darum berührt worden, damit man es nicht geringschätzig möge beurtheilen, wenn man etwa gelesen oder gehört, daß das Weihnacht-Fest eines der spätesten Feste gewesen, welches in der Kirche angerichtet worden. Nun ist nur noch

2. Zur nützlichen Anwendung dessen, was bishero angeführt worden, mit wenigem zu erinnern:

a) Daß zwar die Welt nach ihrer Art das Weihnacht-Fest zu einem Haupt-Feste mache, aber auf eine höchstsündliche Weise. Denn rüset sie sich auf ein Fest im Jahre mit Anschaffung desjenigen, was zum Stolz und Kleider-Pracht, zum Essen und Trinken, oder besser, zum Fressen und Saufen, zum Tanzen und Toben, zu Spielen und höchstsündlichen, ausschweifenden Lustbarkeiten und Lüssen gehört; so ist es gewiß um diese Zeit.

b) Es ist insonderheit dem Satan durch seine Werkzeuge recht gelungen, ein Fest, welches insonderheit von der Jugend sollte recht ermunterlich, nützlich und heilsam zugebracht werden, dergestalt zu verkehren, daß man an manchen Orten ein rechtes Pöffen- und Narren-Fest

